

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungspreisliste No. 6193

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2219

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. September 1893

16. Jahrgang.

## Kaiser Wilhelm in Baden.

In Karlsruhe hielt am Montag der Kaiser in Erwiderung der Worte des Großherzogs folgende Rede:

„Durch Ew. Königliche Hoheit gnädige Worte und durch den Empfang, der Mir von Ihrem Hause und Volke bereitet worden ist, haben Sie Mich zu Ihrem Schuldner gemacht und bewegten Herzens spreche Ich Ihnen Meinen innigsten Dank dafür aus. Wie sollte es auch anders sein; führt Mich doch der Weg, den Ich bis hierher gemacht, von dem Schlosse am Rhein, wo Ich soeben noch unter den schönsten Erinnerungen weilen konnte, über die Stätten, auf denen unser Reich geschmiedet und die deutsche Kaiserkrone erkämpft wurde, hierher in dieses schöne Land, in dieses gastliche Haus, in diese Mir wohl bekannten Räume, wo auserwählten Erinnerungen aufstehen, die in einer unlöslichen Kette sich aneinander schließen, gleich denen, wie Ich sie in Gohlitz verlassen habe; das thut auch der heutige Tag auf dem Felde der Parade da draußen. Wer würde nicht schweren Herzens an die Zeiten zurückdenken, da die letzten Märsche vor Meinem Großvater sich hier entrollten und wer vermüht nicht mit Schmerzburchzuckter Seele vor den beiden Regimentern, die heute vorbeigerückt sind, die hehre Gestalt des Einigers des Deutschen Reiches und die Siegfried-Gestalt des Kaisers Friedrich vor Ew. Königl. Hoheit und Ihrem Hause, wo mit inniger Anhänglichkeit an die früheren Zeiten, die Erinnerungen an das hohe Paar gehegt und gepflegt werden. Sind Sie doch sowohl wie die Hohe Landesmutter hier in diesem Leben nachfolgend und nachwandelnd auf den Bahnen geschritten, die jene beiden Großen uns vorgewandelt sind, stets treu und ergeben Ihren hohen Pflichten und Ihre Gedanken stets auf das Wohl

Ihrer Unterthanen gerichtet, und Sie thun dies, Königliche Hoheit, nicht nur als Landesvater, auch den General vergessen Sie dabei nicht. Der heutige Tag hat bewiesen, daß das vierzehnte Armee-Korps auf der Höhe seiner Leistungen steht, voll berechtigt neben den anderen. Auch an das 14. Armee-Korps knüpfen Mich theure Erinnerungen aus vergangener Zeit. Habe Ich doch in Ihren Reihen selbst mit erleben dürfen, die Zufriedenheit des dahingegangenen Allerhöchsten Kriegsherrn zu erwerben. Ist Mir doch auf badischem Grund und Boden das Regiment verliehen worden, dessen Rock Ich heute trage, das Einzige, welches Ich je kommandirt habe, und die Worte, die Mein Großvater damals an Mich gerichtet, sind mit goldenen Lettern in Meine Seele geschrieben. Ich habe sie Mir gewählt zum Maßstab für Mein militärisches Leben. Noch weiter reicht Ew. Königliche Hoheit Einfluß in militärischen Dingen, wenn Ich daran erinnern darf, wie Ich in diesem Frühjahr mit der Erlaubniß Ew. Königl. Hoheit wenige Stunden der Ruhe hier pflegen durfte. Nach den herrlichen Tagen im schönen süblichen Lande, da drängte sich nicht nur Uns beiden, sondern manchem guten deutschen Manne der Gedanke auf: Wird Unser Volk seiner Aufgabe noch gewachsen sein? Will es wirklich lenken von den Wegen, die Kaiser Wilhelm ihm vorgezeichnet? Will es sich unwürdig erweisen der großen Thaten des Kaisers Friedrich? Und als die Entscheidungssunde nahte und Unser Volk von Neuem auf den richtigen Weg gewiesen werden mußte, war es Ew. Königl. Hoheit zuerst, der mit inhaltreichen goldenen Worten jene Saite anschlug, die bei Unserm Volke immer durchschlägt. Die militärische Ader wurde geweckt und von Gau zu Gau über die badischen Lande hinaus unter den Krieger, die mit Kaiser Wilhelm und Kaiser

Friedrich gefochten, deren Brust Ehrenzeichen aus vergangenen Feldzügen bedecken, lebte der neue Gedanke auf und unser Volk fand sich wieder. Ich danke Ew. Königl. Hoheit für diese Unterstützung und gleich Ihnen danke Ich Meinen Vettern im Deutschen Reich. Jeder Fürst hat das seinige gethan, um seine Mannen wieder heranzuführen und neu zu schaaren um das Panier des deutschen Reiches. Dank Ihnen Allen, steht neu gerüstet als schirmende Wehr das deutsche Volk, wie einst jener alte Götterheld Heimdall, wachend über den Frieden der Erde, am Thor des Tempels des Friedens, nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. Möge es Unserem deutschen Volke vergönnt sein, daß es dieser hohen Kulturmission, dieser Aufgabe, die ihm von Gott gestellt, und von Meinem Großvater vorgezeichnet ist, nicht untreu werde! Mögen ihm in Zeiten der Prüfung und des Zweifels stets solche Fürsten beistehen, wie Ew. Königliche Hoheit und Meine Vettern. Dann wird es von Uns und von dem Deutschen Reiche ebenso heißen, wie dereinst von Meinem seligen Urgroßvater und Großvater: „Sie haben mich bedrängt von Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermüdet.“ Und nun erhebe Ich mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Königlichen Hoheit, Sr. Königl. Hoheit Haus und Badens schmerzgewährte Bevölkerung, alt und jung, sie leben hoch, nochmals hoch und zum dritten Mal hoch!“

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 12. September. Die Gemeinde Hirschfelde hat beschloffen, einen besoldeten Gemeindevorsteher anzustellen und schreibt diese Stelle auf die Amtsdauer von 12 Jahren mit einem Jahresgehalt von 1500 Mk. aus. Die kürzlich gemachte Entdeckung von Fehlbeträgen in der Gemeinde- und Schulrechnung, die sich auf

zusammen ca. 10 000 Mk. belaufen sollen und die auf Unterklagungen des jetzt verhafteten Schreibers des Gemeindevorsteher zurückzuführen sind, dürfte wesentlich zur Fassung dieses Beschlusses beigetragen haben.

\* Ahrensburg, 13. September. Die Kartoffelernte hat schon begonnen und liefert, wenn auch nicht die überreichen Erträge des Vorjahres, so doch dem Anscheine nach einen recht guten Ertrag. An manchen Stellen wird jedoch darüber geklagt, daß zahlreiche Knollen durch Engerlinge beschädigt und zerstört worden sind.

\* Mit der Anlage einer Pumpe auf dem Marktplatz, wofür die Mittel von der Gemeindevertretung bewilligt wurden, ist jetzt begonnen worden. Von der Herstellung eines besonders weiten Brunnenschachtes, der gleichzeitig zu Feuerlöschzwecken dienen könnte, hat man der unerwartet hohen Kosten wegen absehen müssen und begnügt sich vorläufig mit der Anlage eines Trinkwasser-Brunnens in normaler Weite (1,10 m) der jedoch mit einer besonderen Vorrichtung zur Benutzung bei Feuergefahr versehen wird. Die Kommission kam zu der Ansicht, daß sich für die bedeutenden Mehrkosten, die ein weiterer Brunnen erfordere, an mehreren Stellen des Ortes Mührenbrunnen zu Feuerlöschzwecken anlegen ließen und daß diese Anlage praktischer sei.

\* Der mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Winter-Fahrplan der Lübeck-Hamburger Bahn zeigt einige Abweichungen von dem jetzt gültigen Sommerfahrplan. In der Richtung Lübeck-Hamburg fahren 9 Vollzüge und ein Lokalfug Ahrensburg-Hamburg, letzterer geht um 10,20 Uhr Vorm. hier ab und trifft 10,51 in Hamburg ein. Der um 7,50 Uhr Morgens hier abgehende Lokal- (fog. Schul-) Zug fällt weg, dafür geht der erste Zug von Lübeck Morgens 8,01 Uhr von hier ab und trifft um 8,30 in Hamburg ein. Die beiden letzten Züge aus Lübeck, Abends 10,12 und 11,40 hier, halten hier beide, der Lokalfug 9,40 Abends ab hier fällt weg. In der Richtung Hamburg-Lübeck verkehren 9 Vollzüge und 2 Lokalfüge, einer 9,20 Vorm. ab Hamburg bis Ahrensburg 9,52 und ein zweiter 12 Uhr Mittags ab Hamburg bis Odessee 1 Uhr. Der Schnellzug 3,40 Nachmittags ab Hamburg hält hier wie bisher, der Schnellzug 11,20 Abends von Hamburg wird in Zukunft auf allen Stationen mit Ausnahme der Haltestelle Niendorf halten, auf den Stationen Alt-Nahstedt, Bargteheide und

## Verloren und Gewonnen.

Novelle von C. Martin.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ellen mußte eine verständige Reiseführerin haben, wenn sie gefunden sollte, und es war ein harter Entschluß für Frau von Horwitz, sich für lange Zeit von Mann, Kindern und Heimath zu trennen, um die kranke Tochter zu begleiten. Doch auch der Arzt verlangte einen Aufenthalt in San Remo.

Senden Sie die Erzieherin mit Baroness Ellen, schlug der Arzt vor. „Sie ist ein selten verständiges Mädchen — sie wird unsere Kranke erheitern — wieder Lebensmuth in ihr wecken! Es wäre für die Baroness ein großer Vortheil an der Seite eines so frischen, schönheitsdürstigen Wesens, Italien zu sehen.“

„Nein!“ entschied plötzlich der Baron. „Fräulein Mela ist keine Begleiterin für unsere Tochter. Den Schönheitsdurst erkenne ich an, aber die junge Dame ist selbst zu auffallend durch ihre Schönheit, um als Reiseführerin dienen zu können.“

„Aber Mela ist völlig unnahbar,“ fiel seine Frau ein. „Leberdies ist Ellen's Gesundheit so schwach bestellt, daß die beiden Mädchen in San Remo nur dieser werden leben müssen.“

„Du kennst die Welt nicht,“ meinte er achselzuckend. „Ich gebe zu solchen Experi-

menten meine Einwilligung nicht. Frauen sind unberechenbar! Wenn sie sich nun beide verlieben? Wenn Ellen eine unpassende Bekanntschaft anknüpft, wen können wir verantwortlich machen? Nein, Marie, Du allein bist die richtige Begleitung für das Kind; so schwer es mir auch wird, Dich reisen zu sehen, es kann keine andere Bestimmung getroffen werden.“

Die Baronin sah die Nichtigkeit dieser Bemerkung ein, doch behielt sie ein sonderbares Zagen vor dieser Reise. Man rüstete mit Macht dazu und als der Oktober mit sonnigwarmen Tagen schied, brach man auf.

Der Baron begleitete die Damen nur bis Wien, seine Frau, welche viel gereist war, hatte in Ellens Jungfer eine Stütze und wollte seine Begleitung nicht länger. Die kleineren Mädchen ließ sie ohne Sorge in Melas Obhut, sie war von deren Pflicht-treue überzeugt.

Mela lebte ganz den Kindern, — auch die Zurückkunft des Barons brachte keine Aenderung in ihrer Tageseintheilung.

Man sah sich um drei Uhr beim Diner, zu welchem auch einige Beamten und das Wirtschaftsfraulein kamen. Laura Nerken war Mela nicht sympathisch, sie konnte sich gut unterhalten, und lehrte eine große Freundlichkeit gegen Mela heraus, aber es lag etwas in ihren Augen, was diese abstieß. So blieb sie des Abends lieber allein auf ihrem Zimmer, wenn Marie und Henriette zu Bett gegangen. Dies geschah schon um

8 Uhr, auch schliefen die Kinder bei einer älteren Wärterin im ersten Stock, wo sich auch alle andern Schlafzimmer befanden. Nur Mela hatte das ihre eine Treppe höher. Ein langer Korridor führte an den Fremdenzimmern vorüber in das große Gemach, dessen Fenster nach dem Park lagen.

Gleich rechts von der Treppe ging es in die Bibliothek, wo Mela sich oft aufhielt. Der Baron, der noch eine Anzahl Werke in seinem Zimmer hatte, kam selten herauf, auch die Damen des Hauses verlangten nur selten nach Reküre.

So zogen acht Tage vorüber. Endlich kam gute Nachricht aus Italien, und der Baron befand sich in gater Laune. Er ging am Tage auf die Jagd oder ritt zu benachbarten Familien, doch verbrachte er den Abend stets daheim. Daß er Mela von Zeit zu Zeit beim Diner einen flammenden Blick zuwarf, bemerkte nur Fräulein Nerken.

„Meine verehrten Damen,“ begann er eines Tages beim Mittagstisch, „ich kann nun wirklich nicht mehr diese abscheulich langen Winterabende allein verleben. Gewiß bringen Sie mir gern ein kleines Opfer und leisten mir Gesellschaft. Auch Herr Serenz und Herr Vorkamp (er wendete sich mit diesen Worten artig an die beiden Eleven, die bei dem verheiratheten Inspektor wohnten im Schlosse aber mit dinirten) werden mir behülflich sein, die Langeweile aus diesen Räumen zu vertreiben. Nun, Fräulein Nerken, Sie sehen so spöttisch drein?“

„O, Sie irren, Herr Baron lächelte die Dame. „Ich bin gewiß von der Parthie, wenn auch meine gesellschaftlichen Talente keine besonderen sind.“

„Und Sie, Fräulein von Rosen? Sie müssen ja melancholisch werden, da oben bei Ihren Büchern. Gönnen Sie uns Ihre Gegenwart am Abend; wir wollen das Musikzimmer als Versammlungsort wählen, wir sind ja alle musikalisch?“

„Von Melancholie ist noch keine Rede“, sprach Mela heiter.

„Aber gern stimme ich Ihrem Vorschlage zu, wäre es auch nur, um Sie singen zu hören, Herr Baron. Ihre Frau Gemahlin nannte ihre Stimme hinreichend schön. Ich bin also neugierig.“

„O, da hat meine Frau leider übertrieben!“ fiel rasch der Baron ein. „Hätte mein Gesang soviel Macht, ich wäre der glücklichste Mensch auf der Welt, denn als dann könnte ich mir die Liebe der Menschen sichern, sie ewig an mich fesseln.“

Mela sah erstaunt auf.

„Wie kann ein Mann, der Frau und Kinder hat, noch anderer Leute Liebe begehren? Ich denke diese füllten sein Herz so vollständig aus, daß nichts anderes darin Raum findet.“

Der Baron schüttelte den Kopf. Marie und Henriette, die eben von Tisch aufstanden und sich entfernten, lange nachschauend, sprach er endlich mit einem Seufzer:

Kreisarchiv Stormarn V 6

Graskala #13

C O M

B.G.

Reinfeld jedoch nur zum Aussteigen für Reisende von Hamburg und Wandsbek. — Den vielfach geäußerten Wunsch nach einem Frühzuge nach Hamburg erfüllt auch der neue Fahrplan noch nicht.

\* Grober Unfug wurde in der verflochtenen Nacht in der Großen Straße verübt. Die Bewohner eines Hauses hörten Lärm auf der Straße, was sie veranlaßte, aus Fenstern zu gehen. In demselben Augenblick flog ein faustgroßer Stein durch das Fenster ins Schlafzimmer, zum nicht geringen Schrecken der Bewohner. Hoffentlich gelingt es, die Frevler zu ermitteln.

**Altona, 12. September.** An einer Blutvergiftung gestorben ist heute im städtischen Krankenhaus die 58jährige Frau eines hiesigen Emmentalers. Sie erhielt kürzlich eine Quantität rothe Wolle geschenkt, woraus sie Strümpfe strickte, die sie seit einigen Tagen benutzte. Am rechten Bein empfand sie plötzlich einen brennenden Schmerz, und es bildete sich eine Art von Hautausschlag, weshalb sie die Hilfe des Haus-Arztens in Anspruch nahm, der ein Mittel zum Einreiben verschrieb. Nichts desto weniger blieb der Schmerz, und das Bein schwellte stark an. Nun eilte die Frau zum Polizeiarzt Dr. Wildenstein, der bereits sehr stark vorgeschrittene Blutvergiftung konstatierte und die Schwerkrante sofort ins städtische Krankenhaus bringen ließ. Dort ist die Frau trotz sorgfältigster Behandlung gestorben.

**Apenrade, 9. September.** Ein tiefbetäubender Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Station Rothentrug. Als der Schlachtermeister Peterlen aus Rothentrug dieser Tage gegen 8 Uhr mit seinem Fuhrwerk vom Westen kam, sprangen die Pferde in der Nähe der Rothentrug Mühle plötzlich zur Seite. Peterlen fiel vom Wagen und entdeckte auf der Landstraße einen Menschen in seinem Blute liegend. Es wurde aus Rothentrug Hilfe geholt und der Verunglückte nach dem Maad'schen Gasthofe gebracht, wo es sich herausstellte, daß der mit dem Tode ringende der Hofbesitzer Hübschmann aus Duorp bei Naphelt, ein Mann in den 30er Jahren, sei. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hatte ein Fieber Knochenweh geholt und befand sich auf dem Heimweg. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Fuß aus Apenrade, erklärte, daß Hübschmann während der Fahrt vom Schlage gerührt und deshalb vom Wagen gestürzt sei. Seine Pferde machten erst beim „Neutrug“ Halt. Das hintere Rad war ihm über den Kopf gegangen, sodaß eine schwere Schädelverletzung den Tod herbeigeführt hat. Am Donnerstag wurde die Leiche unter zahlreicher Beteiligung von hier nach der Heimath gebracht, wo eine Wittwe und 6 kleine Kinder den Tod des geliebten Gatten und Vaters tief betrauern.

**Hageburg, 7. September.** Die Abräumungsarbeiten auf der Brandstelle des Domes nehmen guten Fortgang. Das Rothdach des Thurmes wird in den nächsten Tagen fertig. Die gestern gelangene Entfernung der in dem Gewölbe über der Orgel hängenden, etwa 60 Zentner schweren Glocke erforderte große Anstrengungen. Nachdem man sie mittels Zentrifugalkraftszuges etwa 1 1/2 Meter in die Höhe gehoben, wurde sie durch eine Öffnung in der Mauer geschoben und heruntergestürzt. Die Jahrhunderte alte Glocke drang tief in den Boden ein, blieb im Uebrigen jedoch unverletzt. Dem interessanten Schauspiel wohnten viele Zuschauer bei.

**Helgoland, 9. September.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag. Zwei Badegäste, die sich nach der Nordspitze der Insel begeben wollten, wurden vom Gewitter überfallen und von einem Blitzstrahl getroffen, der beide Badegäste tötete.

„Es sollte wohl so sein, liebes Fräulein, aber wir leben in einer an Enttäuschung reichen Welt. Oder glauben Sie nicht, daß von zehn Ehen nur zwei vielleicht aus Liebe geschlossen werden? Was für Gründe giebt es, um sich ins Ehejoch zu spannen!“

„Zammervoll, wenn es so ist!“ brauste Mela auf. „Warum lähmen die Verhältnisse so oft die Kraft des Weibes, daß es nicht den Muth behält, sich allein durch's Leben zu schlagen!“

„Wer so schön ist und so gut, wie Sie, Fräulein von Rosen“, sagte der Baron leise zu seiner Nachbarin, „hat aber auch die Pflicht, glücklich zu machen.“

Lauter fuhr er fort: „Muß es nicht erhebend sein, einen Unglücklichen, der lange Jahre in Finsterniß schmachtete, dem Lichte wieder zuzuführen, ihm das Leben im Sonnenglanz der Liebe zu zeigen?“

Mela sah erstaunt auf, wie erregt der Baron war. „Ich habe kein Verständnis für solche Samariterdienste“, antwortete sie kühl und erhob sich.

Man verbrachte die Abende angenehm mit Musik und Vorlesen. Melanie war der Mittelpunkt des kleinen Kreises, denn auch die beiden jungen Leute sahen mit Bewunderung auf sie. Der Baron hüthete sich wohl, Mela etwas von seinen Gefühlen zu zeigen, aber er fühlte, die Wogen der Leidenschaft

## Kleine Mittheilungen.

— Ein merkwürdiger Todesfall trug sich vor einigen Tagen in Struvenhütten zu. Eine junge Dame Namens R. ob eine Birne, wobei ihr eine in derselben befindliche Wespe nach. Obgleich man sofort nach einem Arzt schickte, kam derselbe doch schon zu spät, denn er fand das junge Mädchen bereits als Leiche vor. Dasselbe war an Erstickung in Folge des Wespenbisses gestorben.

— Als am Mittwoch der Rühmer Stahmer in Lasbek sich mit seiner Familie beim Kartoffelaufnehmen auf dem Felde befand, verschaffte sich ein Dieb Eingang in das Haus und entwendete aus einem verschlossenen Koffer 230 Mk. Von dieser Summe wurden 30 Mk. in der Nähe der Stahmer'schen Wohnung wieder aufgefunden. Im Uebrigen fehlt von dem Diebe jegliche Spur.

— Die Eheleute Wilhelm in Bau (B. fast 91, seine Frau 87 Jahre alt) werden am 12. Oktober das Fest ihrer eisernen Hochzeit (65jährige Ehe) begehen.

— Ein bis vor Kurzem noch in Linden stationirter Hengst des Traventhaler Gestüts, vor einigen Jahren in England für 25000 Mk. angekauft, ist jetzt nach seiner bisherigen Station hin für 370 Mk. verkauft, um als Wagenpferd verwandt zu werden.

— Bei einem ganz leichten Gewitter, wobei nur ein ziemlich starker Donnerchlag gehört wurde, wurde im Sophienthoo am Freitag eine Kuh auf der Weide vom Blitz erschlagen.

— In Friedrichstadt stielte eine Frau einen Gelbbrief mit über 100 Mk. in den Briefkasten; der Werthbrief verschwand und jetzt sucht man durch die eingeleitete Untersuchung seinen Verbleib zu ermitteln.

— Eine Anzahl Altonaer Damen hat einen Regellub gegründet. Wir wünschen allen unverheiratheten Mitglieðern, daß ihnen der „Bräutigamswurf“ recht gut gelingt!

— Vor einigen Tagen wurde ein junger Mann aus Hamburg dabei abgefaßt, wie er zwischen Hasloh und Nidhorn große Steine auf die Schienen der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn legte. Den Frevler dürfte eine strenge Strafe treffen.

— Ein Prachtstorch, mit mächtigem Geweih geziert und 254 Pfund schwer, wurde in dem Panter'schen Jagdrevier bei Lütjenburg erlegt.

— Von Schulan aus unternahm am Sonntag Abend 7 Uhr eine Gesellschaft von 4 Personen eine Bootfahrt auf der Elbe, unter Führung des erfahrenen Schiffers Pieper. Bei dem böigen Wetter ist das Boot gekentert und alle fünf Insassen sind ertrunken.

— In Haselndorf wurde einem Arbeiter, der bei einer durch Dampf betriebenen Säge beschäftigt war, ein Finger der linken Hand abgeschnitten und auch die Hand noch bedeutend verletzt. Er wurde nach Uetersen ins Krankenhaus geschafft.

— Ein Knecht aus Al. Niendorf fuhr mit einem Fuder Heu durch die Traße, mitten im Wasser stürzte der Wagen um. Der Knecht und ein Pferd konnten sich retten, das zweite Pferd ertrank.

## Hamburg.

— Aufsehen erregt hier in weiten Kreisen die Zahlungseinstellung des Wechselmaklers C. F. M. Janßen. Derselbe soll durch mißglückte Fondsspekulationen sein ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen verloren haben. — Ueber das Vermögen des nach Unterschlagung bedeutender Depots von hier flüchtig gewordenen Bankiers Louis Panemann ist das Konkursverfahren eröffnet. Die Aktiva sind so gering, daß

stiegen täglich höher; eine Aussprache war unvermeidlich.

Mela blieb unbefangen; sie bewunderte seine Stimme, die Art seines Vortrages aufrecht, aber über eine Arbeit gebeugt, gewahrte sie nicht die gluthvollen Blicke, die vom Flügel her der Baron auf sie warf. Auch beim Vorlesen vertiefte sie sich so sehr in die Größe der Goethe'schen Dichtungen, um aufzumerken, was um sie her vorging.

Sie hielt die Ehe des Barons für eine glückliche und ihr Sinn war zu rein, auch zu sehr von der Vergangenheit umfungen, um Worte, die ihr in seiner Rede räthselhaft schienen, auf sich zu beziehen. Sie verstand ihn nicht, wenn er in leidenschaftlichen Klagen ausbrach und sich oft sonderbares Wesen auf die Trennung von seiner Frau, die ihm sicher schmerzlicher war. Auch gab der Baron auf sich acht, besonders in Gegenwart Lauras, die oft einen bösen Lächeln für ihn hatte, wenn sie seine Bemerkungen um Mela sah.

Den ersten milden Novembertagen war Sturm gefolgt und Mela hatte die tägliche Spaziergänge mit den Kindern einstellen müssen. Ein sonniger Morgen lockte sie aber endlich ins Freie, und nach Beendigung der Stunden belustigte sich Marie und Henriette auf dem großen Rasenplatz vor dem Hause mit Reifenspiel. Natürlich mußte Mela bald mit von der Parthie sein.

Das junge Mädchen hatte sich der Jahreszeit gemäß warm gekleidet, nun brannte aber die Sonne, — die Bewegung des Spiel

für die Gläubiger wenig oder nichts herauskommt. — Der hier sehr bekannte Baunternehmer Chr. Friedrich Schult ist, nachdem er Betrügereien, angeblich in Höhe von mehr als 110 000 Mk. anzuführt, entflohen. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief wegen wiederholten Betrugs im wiederholten Rückfall gegen den Flüchtling erlassen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Sch. schon vor ca. 14 Tagen ein Passagierbillet nach Brasilien gelöst hat.

— Die älteste Sparkasse in Hamburg, die „Spar-Kasse von 1827“ theilt in ihrem Jahresbericht mit, daß erfreulicherweise im letzten Jahre, trotz des Nothstandes durch die Cholera die Zahl der Einlagen auf 12,5 Mill. Mark (gegen 11,3 Mill. Mark im Jahre 1891) stieg und die Auszahlungen sich in gleicher Höhe hielten, nämlich 11,7 Mill. Mark. Das Guthaben sämmtlicher Sparer betrug 69,9 Mill. Mark im Vorjahre.

— Todtgefallen ist in einem Hause am Herrengraben ein Säuling und zwar dadurch, daß ein Kinder mädchen ihn von der Treppe der dritten Etage über das Geländer fallen ließ; das Mädchen war zu Fall gekommen. Das kleine Weibchen war sofort todt.

— Der bekannte hamburgische Staatsanwalt Dr. Romen, der durch seine mit der Sozialdemokratie geführten Prozesse viel von sich reden gemacht hat, ist, wie verlautet, nunmehr um seine Entlassung bei der Justizverwaltung eingekommen. Bekanntlich behauptete Herr Romen von den Sozialdemokraten, daß sie im Parteinteresse vor einem Meineid nicht zurückschreden.

— Die Cholera-Kommission des Senats beabsichtigt, sich am 15. September aufzulösen. Es ist dies ein neuer Beweis für den außerordentlich günstigen Gesundheitszustand Hamburgs.

— Das böige Wetter, welches Sonntag auf der Elbe vorherrschte, hat einer größeren Anzahl von Passagieren, die mit dem Dampfer „Patriot“ Sonnabend Abend von hier abgefahren waren, um Helgoland einen Besuch abzustatten, Löss mitgespielt. Fortwährend schlug auf der Unterelbe das Wasser über Bord, so daß die meisten Passagiere völlig durchnäßt wurden. Bei Cuxhaven angekommen, wurden die Passagiere von dem Salendampfer „Cobra“ an Bord genommen, da das Wetter für den „Patriot“ ein zu schweres war, und nach Helgoland gebracht. Gestern Abend gegen 12 Uhr kam die „Cobra“ mit den Ausflüglern hier an. Sie waren zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Fahrt nach Helgoland unter solchen Wetterverhältnissen nicht zu den Annehmlichkeiten, welche das Leben zu bieten vermag, gerechnet werden darf.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat seiner Verlobung über den Verlauf der Kaisermandover in Lothringen dadurch besonderen Ausdruck verliehen, daß er den kommandirenden General des 8. Armeekorps, Freiherrn v. Loe, zum Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls ernannte, während er dem kommandirenden General des 16. Armeekorps, Grafen Häßler das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwerten am Ringe verlieh.

Von Straßburg aus kehrte der Kaiser am Sonnabend Nachmittag nochmals nach Metz zurück, wo er Abends an der Parade auf dem Militärlasino theilnahm. Der allerhöchste Kriegsherr brachte hierbei einen Trinkpruch aus, in welchem der Kaiser zunächst das 15. (elsässische) Armeekorps belobt und dann weiter den Inspekteur desselben, den Großherzog von Baden feierte, und zwar nicht nur als eifrigen Militär, sondern auch als einen der hervorragendsten deutschen

machte sie heiß. Sie legte also bald Hut und Paletot bei Seite.

Die Kinderstimmen trieben den Baron von seinem Schreibtisch an's Fenster, entzückt blieb er hinter der Gardine stehen.

Mela, mit lebhaft gerötheten Wangen und glänzenden Augen ließ den Reifen mit anmuthiger Bewegung in die Höhe fliegen, um ihn ebenso grazios wieder zu fangen. Das knapp anliegende schwarze Kleid hob die biegsame Geschmeidigkeit ihrer Glieder prächtig hervor, und der liebevollende Mund lächelte so froh wie in früherer Zeit. Unter den Kindern ward sie selbst zum Kin.oe.

Der Baron stand und schaute. Niemand bemerkte ihn. „Ein Kuß auf solchen Lippen müßte berauschen!“ sagte er für sich. „Sie soll mein werden, koste es, was es wolle. Warum liebt sie mich nicht? Bin ich doch immer noch der „schöne Horwig“, den die Frauen hätschelten, so lange er denken kann! Oder versteilt sie sich? Selbst Laura sagte doch gestern, als ich „das Haideröcklein“ gesungen, und Mela in Gedanken vertieft, daß: „Nun, Baron, Sie machen ja Fortschritte!“

Das bezog sich doch nur auf meine Leidenschaft, und wenn auch Lauras Gesicht bei den Worten sehr molant ausfiel, sie ist eine zu schlaue Person, um sich zu täuschen.

Sollte ich nicht schneller vorgehen? Könnte ich sie nicht überrumpeln? Wer wagt, ge-

Bundesfürsten, der in Versailles das erste Mal auf den neuen deutschen Kaiser ausgebracht habe. Der Großherzog erwiderte dankend auf dieses kaiserliche Lob.

Von Metz begab sich der Kaiser dann noch einmal nach Schloß Urville, von wo aus er am Sonntag Vormittag in Begleitung des Kronprinzen von Italien über Saarbrücken und Landau nach Karlsruhe abreiste; hier erfolgte die Ankunft um 5 Uhr Nachmittags. An den Empfang im Bahnhofe schloß sich der feierliche Einzug in die prächtig geschmückte Hauptstadt Badens. Die dichten Volksmassen jubelten den Fürstlichkeiten, namentlich aber dem Kaiser, ununterbrochen zu; am Marktplatz wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister mit einer patriotischen Ansprache begrüßt. In seiner Erwiderung verwies der Kaiser auf seinen im vergangenen Frühjahr in Karlsruhe stattgefundenen Besuch und erinnerte er hierbei an die damals im Reiche infolge der Militärfrage herrschende gespannte Lage, welche Angelegenheiten nunmehr zum ersprießlichen Ausgange gelangt sei. Bei ihrer Ankunft im Residenzschloße wurden der Kaiser und der italienische Thronfolger von den fürstlichen Damen empfangen. Abends fand Gala- und Marichallstafel im Schloße statt.

Nach der Ankunft des Kaisers in Karlsruhe begrüßte der Oberbürgermeister den Kaiser mit einer Ansprache, in welcher hervorgehoben wurde, daß die Stadt den Kaiser in dem sicheren Bewußtsein begrüße, daß das scharfe Schwert des Reiches in einer Hand ruhe, die niemals unbedacht das Heil der Scheide entziehen, aber im Nothfalle es kräftig führen werde für den Bestand und die Ehre des Vaterlandes; auch in den inneren Gefahren richteten sich die Blicke ruhiger Zuversicht auf den Lenker der Geschicke des Reiches, der Harn und die schweren Aemter gerecht und glänzend waltete. Der Kaiser erwiderte hierauf: „Ich danke Ihnen für Ihre Worte, für den feierlichen Empfang und den reichen Glanz des Festmüßes, und bitte, der Bürgerschaft meinen herzlichsten Dank zu sagen. Als ich im Frühjahr hierherkam und Sie in der Begrüßung die Lage freilebten, sah es im Reiche anders aus. Wir waren Alle besorgt, wie der Kampf enden würde, der damals um die Sicherung des Vaterlandes geführt wurde. Gott sei Dank hat sich das deutsche Volk gefunden, hat fest zusammengestanden und gethan, was seine Pflicht war. Wir und meiner Verbündeten, insbesondere Ihrem Großherzog, war es dadurch möglich, auch unsere Pflicht zu thun, um den Frieden in Europa zu wahren. Ich danke Ihnen nochmals recht herzlich, Ihnen und der Bürgerschaft für den schönen Empfang.“

Straßburg, 11. September. Der Kaiser hat folgendes Dankschreiben an den Fürsten zu Hohenlohe gelangen lassen: „Der festliche und warme Empfang, der Mir bei Meiner Ankunft nicht nur in Metz, sondern auch seitens des gesammten Bezirks Lothringen in Kurgel, bei Meinem Schloß Urville sowie in allen sonstigen Orten, die Ich während Meiner Anwesenheit in Lothringen berührt habe, bereitet worden ist, und die herzlichste Begrüßung, welche Mir die Bevölkerung in Stadt und Land entgegengebracht hat, hat Mich freudig berührt. Ich nehme diese Mir allerorten dargebrachte Huldigung als eine Würdigung dafür an, daß der Anschluß Lothringens an das deutsche Vaterland sich von Jahr zu Jahr enger und inniger gestaltet hat und gebe Mich der Ueberzeugung hin, daß das Bewußtsein unüberwindlicher Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Reiche und der Bevölkerung stetig wachsen und daß dadurch das Vertrauen und die Zuversicht derselben mehr und mehr befestigt werden wird. Ich verleihe Lothringen mit dem herzlichsten Wunsche für das fernere Gedeihen dieses schönen Landes und

winnt! Auch die kleine Spröde wird zu besiegen sein!

Er lachte und schaute. — Endlich sprach Mela ein Nachwort — die Kinder eilten ins Haus. Mela stieg langsam und nachdenklich die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf. Im Hausflur war ihr von Fräulein Laura ein Brief gegeben worden. Er kam von Frau Werner und doch freute er sie nicht sehr. Sie steckte ihn in die Tasche, um ihn in ihrem Zimmer zu lesen — die Gedanken weilten bei dem fernem Unerreichbaren. Nie stand ein Wort von ihm in den Briefen der Freundin, nur Gebuld predigte dieselbe — treues Ausharren! Ach, wie lange befolgte sie nun schon diese goldenen Worte und noch immer kam das arme Herz nicht zur Ruhe und zum Frieden!

Auf dem Korridor an der Bibliothek stand der Baron. „Mela“, rief er hastig, ihre Hand ergreifend. „Endlich sehe ich sie einen Augenblick allein!“ Wie abwesend schaute Mela in seine lodenden Augen.

Welche Sprache, dachte sie und zog ängstlich ihre Hand aus der seinen, um sich ihrem Zimmer zuzuwenden.

„Nicht so!“ er vertrat ihr den Weg. „Sprich es doch aus, Mädchen, daß Du mich auch liebst, wie ich Dich liebe — heiß und unerfättlich! Ein Wort nur, ein amseliges Wort, welches mir Hoffnung giebt! Sehen Sie denn nicht, wie es mit meiner

erfuche S den und Besöfkeru weienheit auszuipre wie Jch babe, daß Gegendem rgleiten Belastung freundlich ist.

Die vertragen Anbland Oktober Meldung für die n nach Ver die deutse werden, i in die ne lich bewi kommen und hien gleich sch triges.

Der noch die Million 20 Jahre worden i wird, wie gierung Der Herz in Lond Palastes auf sein verglichen Pilotenno Würde, n Die v wie unter wird, vo schwere 2 einige S noch nich Von der in liegt den vom 5. 2 macht Em Britisch-s sich nur Briefe w Emin, no war, De gierung z läste abt Mödrefse morbung Mitgliebe nicht. M Monate ober spä fallen mi lehl an Die Leich wie ich theilte v

Die Bergleut schen Ge Selbstbe es doch kommen gehören sonst ke mir na sollst m Und Worte überhan reifen tübung ein Ru „E Ausruf rang f und ab murmel stellen, ist infa „W lassen, müthigi Heimstü ich flüßi Werner Si Meibes finten. Fr sezung dort no — sie käufig

53

Stelle, wohin die Thür umschlägt, befindet sich ein gemauerter Aschenbehälter, 75 Zentimeter hoch und 80 Zentimeter breit, etwa 35 Zmtr. hoch mit Holzasche gefüllt. Den Rand des Aschenbehälters erreichten die Kinder im Springen nicht, vielmehr fiel die Tochter der neu eingezogenen Familie mit dem vollen Gesicht mitten in den Behälter, die Asche mit offenem Munde einschlund, das andere Mädchen auf das erste. Beide stiegen sofort wieder selbst herauf und kamen auf die Gasse, sehr mit Asche beschmutzt. Deshalb in ihre Behauptungen gerufen, erreichte auch das erste Mädchen noch zwei Treppen hoch die elterliche Wohnung. Hier aber stellte sich Athemnoth mit solcher Steigerung ein, daß man ärztliche Hilfe herbeiholte. Schnell wurde der Luftröhrenschnitt vorgenommen. Allein es war schon so viel Asche tief in die Athmungsorgane vorgedrungen und hatte sie mit Schleim vermischt, daß das arme zehnjährige Kind Abends den Erstickungstod gestorben ist. Das andere Mädchen war nicht einen Augenblick unwohl.

**Von der wunderbaren Rettung eines auf einem Torpedobootsboot bediensteten Matrosen** weiß das „B. L.“ Folgendes zu erzählen: Das Boot hatte Horns Riff bei hohem Seegang eben passiert, als plötzlich eine heranrollende Welle einen auf Deck stehenden Matrosen über Bord spielte. Das Boot drehte sofort bei und warf dem seewärts treibenden die Rettungsboje zu — jedoch ohne jedweden Erfolg. Der Unglückliche vermochte sie nicht mehr zu ergreifen. Inzwischen dampfte das Boot jenem nach und nun geschah das Unglaubliche: ein das Boot auf einen Moment vollständig begrabender Wellenberg trug den anscheinend leblosen Körper des Matrosen mit sich und spülte ihn gegen den Schornstein. Hier blieb Jener vorläufig liegen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten zum Glück den gewünschten Erfolg. Der Matrose befindet sich heute wieder wohl und munter.

**Große Brände in Japan.** Yokohama, 25. August. Während der letzten Wochen fanden im ganzen Lande viele Großfeuer statt. Die Stadt Nachioji, das Zentrum der Seidenwarenfabrikation im Bezirk gleichen Namens, hat dabei ungeheure Brandschäden erlitten; mehr als 5000 Häuser sind dabei zerstört worden. Aus der Häufigkeit der Brände in Japan schöpft man Verdacht und schließt auf verbrecherische Anlegung derselben. — Der sogenannte Soma-Skandal, der aus den Klagen gegen die Mitglieder der Soma-Familie wegen Ermordung des letzten Vikomtes entstanden ist, nimmt eine große Ausdehnung an, da fast alle Angeklagten sich in Untersuchungshaft befinden. Dem Ankläger haben sich eine Menge Privatpersonen zum Schutze angeboten, sie wollen eine Leibgarde bilden, um ihn vor Mordanschlägen zu schützen; auch Geld zur Fortführung der Klage wird ihm vielfach angeboten.

**Sehr heftiger Stimmung** saßen kürzlich in dem bekannten Lustort Bindensfeld mehrere Herren beisammen, darunter befand sich auch ein Rechtsgelehrter aus einer Stadt am Main, welcher besonderes Wohlgefallen an der schmutzen Kellnerin fand und schließlich den Wunsch äußerte, von ihren Lippen einen Kuß zu erhalten. Dafür sollte sie 500 Mark erhalten, sobald sie sich verheirathen würde; das Geld wollte er hinterlegen. Das Mädchen erwiderte des Sprichworts: „Einen Kuß in Ehren kann Niemand verwehren“, verabschiedete ohne langes Besinnen das Gewollte, worauf der glückliche Besitzer des Kußes alsbald seiner Verpflichtung nachkam und den Betrag hinterlegte. Man ist nun in Bindensfeld allgemein gespannt darauf, wem es vergönnt sein wird, diesen Schatz zu heben.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Hiele in Ahrensburg

Der Diener kam mit einem Schreiben zurück — hastig erbrach sie das dufende Billet.

„Gnädiges Fräulein,“ hatte der Baron geschrieben. „Verzeihen Sie mir, ich war fassungslos! Gehen Sie nicht fort, Sie sind der Engel der Meinigen geworden. Wie sollte ich Ihre Abreise auch erklären? — Bleiben Sie, — vergeben Sie meine Worte fern von Ihnen will ich büßen. Schon morgen früh reise ich nach Italien ab! — Nochmals Verzeihung! —“

Mela blieb rathlos! Wo war ihre Pflicht? Der Boden brannte unter ihren Füßen — durfte sie aber feig den Posten verlassen, auf den die Baronin sie gestellt? Konnte sie nicht der Frau des Hauses das glückliche Bewußtsein lassen, einen rechtschaffenen Mann zu besitzen? Er ging zu seiner Familie — sie blieb bei den Kindern — wenn im Frühjahr die Damen zurückkehrten, konnte sie ein neues Engagement antreten, ohne den Baron, der ein Zusammenstreffen wohl vermeiden mußte, gesehen zu haben.

Sie entschied sich zu bleiben. Herr von Hornwig nahm den Bescheid des Fräuleins, daß sie auf den Wagen verzichtete, um die Kinder nicht ganz allein zu lassen, freudig auf.

Es kostete Mela Ueberwindung, ihr Zimmer zu verlassen, und mit den Kindern zu beten, wie sie allabendlich that. Schweren Herzens die Kleinen endlich verlassend, kam

(Fortsetzung folgt).

ving Shanghai, er soll in einer Petition an den Kaiser ersichtlich die Niedermetzelung aller Fremden, besonders aber der Engländer, vorgeschlagen haben. Nach der Meinung Chang's wäre sonst eine Theilung Chinas unter die europäischen Mächte unvermeidlich.

## Mannigfaltiges.

**Zur Warnung für übermüthige Knaben** möge folgender Unglücksfall dienen. Zwei Knaben in einem Dorfe in der Nähe Odenburgs machten sich an einem Tage der vergangenen Woche ein Vergnügen daraus, eine große Hausthür mit Steinen zu werfen, auf sie Jagd zu machen und sie schließlich in eine sogenannte Bucht hineinzutreiben. Hier schlugen sie nun mit Knütteln nach ihr. Plötzlich nahm das gequälte Thier einen Anlauf und sprang dem einen Knaben, dem Sohne eines Arbeiters, ins Gesicht. Dort biß sich das Thier so fest, daß es erst von einem hinzukommenden Hausbewohner mit Gewalt heruntergerissen werden mußte. Der Knabe, dem das ganze Gesicht von der wüthenden Rage buchstäblich zerfetzt worden war, wurde nun zunächst nach der elterlichen Wohnung getragen, und von dort auf Veranlassung des herbeigeholten Arztes schleunigst nach dem Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf unter unglücklichen Qualen an hinzutretender Blutvergiftung gestorben ist.

**Fünfsacher Mord.** Aus St. Andreasberg wird berichtet: Die Untersuchung gegen die wegen mehrfachen Mordes verhafteten Eheleute Humm von hier verzieht in diesen Tagen die hiesige Einwohnerchaft in große Aufregung. Es wurden nämlich am 7. und 8. d. Mts. die vier Leichen der früher unter verdächtigen Umständen gestorbenen Humm'schen Kinder, sowie die Leiche des im Januar verstorbenen Vaters der Ehefrau Humm wieder ausgegraben und seziert. Ueber den Befund der Kindesleichen verlautet noch nichts Bestimmtes; dagegen ist bei dem Vater Arsenitvergiftung festgestellt. Die Leiche ist noch in einem so auffallend guten Zustande vorgefunden, als ob sie kaum acht Tage beerdigt gewesen wäre. Es ist dies nach dem Gutachten der Ärzte ein bestimmtes Zeichen, daß bei der Vergiftung eine ganz erhebliche Menge von Arsenik verwendet sein muß.

**Bahnrevol.** Aus Posen wird geschrieben: Nachdem erst vor Kurzem der Arbeiter Hoffmann von dem Schwurgericht in Meiseric zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, weil er versucht hatte, auf der Bahnstrecke Meiseric-Rottentice einen Personenzug dadurch zum Entgleisen zu bringen, daß er Steine und große Wurzeln auf die Schienen legte, ist dieser Tage auf derselben Strecke wieder ein ähnliches Attentat auf den Nachmittagspersonenzug versucht worden. In der Nähe der Station Birbaum erhielt die Maschine plötzlich einen heftigen Stoß. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und man fand auf einer Schiene einen großen Stein, der mit der Spitze fest in den Riss eingerammt war, damit er nicht bei Seite geschoben werden könne. Nachdem das Hinderniß beseitigt war, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

**Ein außergewöhnlicher Unglücksfall** ist am Sonntag in Lindau in einem alten engen Hause mit kleinem, dunklen Keller vorgekommen. Nachmittags spielten im Hause vier Mädchen Verschieden, darunter die zehnjährige Tochter einer erst vor drei Tagen eingezogenen Familie, so daß dem Kinde die Räume unten im Hause noch unbekannt waren. Zwei der Mädchen sprangen mit Haß die steile Stiege herab in den Keller, um sich hinter der Kellertür zu verstecken. An der

Der Diener kam mit einem Schreiben zurück — hastig erbrach sie das dufende Billet.

„Gnädiges Fräulein,“ hatte der Baron geschrieben. „Verzeihen Sie mir, ich war fassungslos! Gehen Sie nicht fort, Sie sind der Engel der Meinigen geworden. Wie sollte ich Ihre Abreise auch erklären? — Bleiben Sie, — vergeben Sie meine Worte fern von Ihnen will ich büßen. Schon morgen früh reise ich nach Italien ab! — Nochmals Verzeihung! —“

Mela blieb rathlos! Wo war ihre Pflicht? Der Boden brannte unter ihren Füßen — durfte sie aber feig den Posten verlassen, auf den die Baronin sie gestellt? Konnte sie nicht der Frau des Hauses das glückliche Bewußtsein lassen, einen rechtschaffenen Mann zu besitzen? Er ging zu seiner Familie — sie blieb bei den Kindern — wenn im Frühjahr die Damen zurückkehrten, konnte sie ein neues Engagement antreten, ohne den Baron, der ein Zusammenstreffen wohl vermeiden mußte, gesehen zu haben.

Sie entschied sich zu bleiben. Herr von Hornwig nahm den Bescheid des Fräuleins, daß sie auf den Wagen verzichtete, um die Kinder nicht ganz allein zu lassen, freudig auf.

Es kostete Mela Ueberwindung, ihr Zimmer zu verlassen, und mit den Kindern zu beten, wie sie allabendlich that. Schweren Herzens die Kleinen endlich verlassend, kam

christlichen Zuständen geführt. An vielen Orten mußte Militär gegen die meuternden Vergleute einschreiten, wobei auf verschiedenen Punkten das Feuergewehr in Thätigkeit trat. Der Fall, daß in England das Militär aufs Volk schießen mußte, ist seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen, und hat deshalb in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung einen peinlichen Eindruck gemacht. Vielfach wird man den betreffenden Truppenführern vor, sie hätten ihre Instruktionen überschritten, doch ist dies wohl kaum anzunehmen.

## Frankreich.

Mit voller Kraft rührt man sich in Frankreich zu einem möglichst glänzenden Empfang der angekündigten russischen Gäste. Zwar steht das Programm zur Begrüßung des russischen Gesandten noch nicht vollständig fest, aber schon das, was bis jetzt hierüber verlautet, läßt erkennen, daß sich die gesammelten Freilichkeiten innerhalb eines glanz- und geräuschvollen äußerlichen Rahmens und unter entsprechendem politischen Aufputz abspielen werden. Daß es in der neu entspannten Russenbegeisterung der Franzosen nicht an mancherlei grotesken Zügen fehlt, läßt sich denken. Dies gilt namentlich von dem schönen Vorschlage, den Tag der Ankunft der russischen Kriegsschiffe in Toulon künftig als einen allgemeinen französischen Nationalfeiertag zu begeben, leider scheint man aber in den Pariser Regierungskreisen diesem erhabenen Gedanken kein genügendes Verstandniß entgegenzubringen! Einen Vorschlag anderer Art leistet sich der Pariser Gemeinderath, er hat nämlich beschloffen, die Regierung zu ersuchen, den Russen den Hafen von Marseille als Kohlenstation einzuräumen, auf welche Anregung man in Paris eher eingeht.

## Rußland.

Vom 8. bis 10. September sind in St. Petersburg 81 Erkrankungen an Cholera, davon 31 Todesfälle vorgekommen; in Kronstadt vom 3. bis 9. September 2 Erkrankungen, und 1 Todesfall; in Moskau vom 4. bis 8. September 75 Erkrankungen und 35 Todesfälle; vom 27. August bis 2. September im Gouvernment Warschau ist 1 Person erkrankt und 1 gestorben; in Wladimir 385 Erkrankungen, 148 Todesfälle; in Wolhynien 228 Erkrankungen, 72 Todesfälle; in Woroneß 431 Erkrankungen, 186 Todesfälle; in Srodno 247 Erkrankungen, 70 Todesfälle; in Kiew 789 Erkrankungen, 297 Todesfälle; in Minsk 329 Erkrankungen, 102 Todesfälle; in Moshilew 642 Erkrankungen, 224 Todesfälle; in Nishnij Novgorod sind vom 13. August bis 9. September 1465 Personen erkrankt, 728 gestorben; in Podosien vom 20. August bis 2. September 1722 Erkrankungen, 653 Todesfälle.

## Spanien.

Im nördlichen Spanien fängt der revolutionäre Geist wieder zu spulen an. Nachdem in der Stadt Santander schon am Freitag ernste Aufrührungen vorgekommen waren, wiederholten sich dieselben am Sonnabend, so daß Gendarmen zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten mußte. Fünf Personen wurden hierbei verhaftet und elf andere gefangen genommen. Doch geht aus den vorliegenden Berichten noch nicht hervor, ob die Unruhen in Santander vielleicht nur lokaler Natur sind, oder ob man sie als Ausläufer einer geheimen carlistischen Agitation betrachten muß, welcher vielfach auch die Vorgänge in Bilbao, San Sebastian u. s. w. zugeschrieben werden.

## Sien.

In den Kreisen der höheren Beamten Chinas scheint die dortige Fremdenbege besonders rührige Förderer zu finden; als einer der wüthendsten Fremdenhasser gilt der Vizekönig Chang der Pro-

nachten hoffe sie dort mit Bruno vereint zu verleben. — Weiter hieß es dem Brief: „Mela! Aus Ihren Mittheilungen und den Erzählungen einer Dame aus dortiger Gegend entnehme ich, daß sie auf unsicherem Boden stehen. Seien Sie vorsichtig — der Baron soll Frauen leicht gefährlich werden. Und wenn ich auch nicht fürchte, Sie könnten ihn gern haben, so ängstigt mich Ihre Anwesenheit dort im Hause, während der Abwesenheit der Frau. Ich ahne, der Baron liebt Sie bereits.“ —

D wären ihr doch die Augen geöffnet worden! Sorglos hatte sie dahingelebt, glaubend, es gebe keine Untreue und keinen Verrath mehr; als wären alle Männer gleich ihm treu, fest und wahr!

Sie weinte nicht, sie war empfört bis ins Innerste. Wild pochte das Blut in ihren Schläfen, und immer lauter klang es in ihr: Fort, nur fort! —

Das Diner mochte längst vorüber sein, als der Diener an ihre Thür pochte und im Namen des Barons bat, sie möge zu einer kurzen Unterredung in dem Salon erscheinen.

„Melden Sie Ihrem Herrn“, sprach sie frohlich, „daß ich zu unwohl bin, um das Zimmer verlassen zu können. Auch zwingen mich schlechte Nachrichten von auswärts, den Herrn Baron um einen Wagen zum Schnellzug zu ersuchen.“

erliche Sie, allen theilnehmenden Behörden, Gemeinden und Korporationen, sowie der gesammten Bevölkerung für Alles, was anläßlich Meiner Anwesenheit geschehen ist, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen und dabei besonders hervorzuheben, wie ich mit großer Befriedigung vernommen habe, daß auch den Truppen, trotz der in einigen Gegenden herrschenden landwirthschaftlichen Schwierigkeiten und der stellenweise nicht unerheblichen Belästigung der Ortschaften durchweg eine sehr freundliche und gute Aufnahme zu Theil geworden ist. Schloß Arville, 10. September.

(gez.) Wilhelm I. R.

Die angekündigten kommissarischen Handelsvertragsunterhandlungen zwischen Deutschland und Rußland in Berlin werden bestimmt am ersten Oktober beginnen. Eine Petersburger offizielle Meldung besagt, daß die russischen Delegirten für die neuen Zollverhandlungen am 27. Septbr. nach Berlin abreisen, und da selbstverständlich die deutschen Delegirten bereits zur Stelle sein werden, so kann also ohne Weiteres der Eintritt in die neuen Unterhandlungen erfolgen. Gegenwärtig bewirken dieselben endlich das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages und hiermit das Aufheben des für beide Theile gleich schwere Nachtheile nach sich ziehenden Zollkrieges.

Der neue Herzog von Koburg-Gotha bezieht nach die Summe von 25 000 Pfd. Sterl. (1/2 Million Mark) jährlich, die ihm vor ungefähr 20 Jahren vom englischen Parlament bewilligt worden ist. In der nächsten Parlamentssession wird, wie es heißt, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Gegenstand gelenkt werden. Der Herzog wird seine Residenz „Clarence House“ in London, welche ein Theil des St. James-Palastes ist, aufzugeben haben. Ferner wird er auf sein Gehalt als Offizier der britischen Flotte verzichtet müssen. Er wird wahrscheinlich zum „Kottenadmiral“ gemacht werden. Das ist eine Würde, mit welcher keine Befoldung verknüpft ist. Die Erkrankung des Fürsten Bismarck erregte, wie unter 8. d. Mts. aus Frankfurt gemeldet wird, vom 31. August bis zum 5. September schwere Besorgnisse. Der Fürst liegt jetzt täglich einige Stunden auf. Der Tag seiner Abreise ist noch nicht bestimmt.

Von dem Offizier der belgischen Expedition, der in Nyangwe die Papiere Emin Paschas fand, liegt dem „Standard“ eine weitere Mittheilung vom 5. März vor. In den aufgefundenen Briefen macht Emin es klar, daß er das Gebiet Wadai der Britisch-Nafria-Gesellschaft abgetreten habe und sich nur den Gouverneur-Posten vorbehalten. Die Briefe weisen auch auf die Thatsache hin, daß Emin, nachdem er augenscheinlich nicht im Stande war, Definitives im Dienste der deutschen Regierung zu erreichen, entmuthigt nach der Westküste über Stanley Falls und den Congo die Wadaireise antrat. Die Nachricht von der Ermordung Emin Paschas überraschte unter den Mitgliedern der belgischen Expedition durchaus nicht. Man wußte in Nyangwe, daß Emin schon Monate lang verfolgt werde und daß er früher oder später in die Hände seiner arabischen Feinde fallen müsse. Muni Mowarra gab selbst den Befehl an Said bin Abed, Emin niederzumeheln. Die Leichen Emin's und seiner Gefährten wurden, wie schon der englische Missionar Swan mittheilte von den wilden Manjema aufgefunden.

## Ausland.

### Großbritannien.

Die große Auswanderungsbewegung der englischen Vergleute hat in manchen Bezirken des ausländischen Gebietes zu förmlichen revolutionär-anar-

Selbstbeherrschung zu Ende geht? Sie müssen es doch seit langer Zeit wissen, daß es so kommen mußte! Mela, wir können einander gehören — Du sollst mich lieben, wie Du sonst keinen mehr lieben wirst — Du sollst mir nach einem stillen Erdenwinkel folgen, sollst meines Herzens Königin werden!“

Unausgesprochen — zischend, hatte er die Worte hervorgestoßen. Sein glühender Atem überhauchte ihr Gesicht, er wollte sie an sich reißen — da erwachte sie aus ihrer Betäubung — ein Anspannen aller Kräfte — ein Ruck und sie war frei.

„Glender, das wagst Sie!“ Mit diesem Ausruf stürzte sie ihrem Zimmer zu. Drinnen rang sie die Hände und ging rastlos auf und ab. „Auch dies noch. Auch dies noch!“ murmelte sie. „Mir solches Ansinnen zu stellen, mir — Melanie von Rosen. O es ist infam!“

„Wieder muß ich nun dieses Haus verlassen, wieder unter Fremden neuer Demüthigung entgegengehen. O daß ich eine Heimstätte besäße, ein Vaterhaus, in welches ich flüchten könnte! Aber habe ich nicht Werners?“

Sie zog den Brief aus der Tasche ihres Kleides und las — enttäuscht ließ sie ihn sinken.

Frau Werner schrieb von einer Verlegung nach Berlin. Leider hätte ihr Mann dort noch keine passende Wohnung gefunden, — sie ginge daher mit den Kindern vorläufig nach Dessau zu Verwandten; Weiß-

erliche Sie, allen theilnehmenden Behörden, Gemeinden und Korporationen, sowie der gesammten Bevölkerung für Alles, was anläßlich Meiner Anwesenheit geschehen ist, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen und dabei besonders hervorzuheben, wie ich mit großer Befriedigung vernommen habe, daß auch den Truppen, trotz der in einigen Gegenden herrschenden landwirthschaftlichen Schwierigkeiten und der stellenweise nicht unerheblichen Belästigung der Ortschaften durchweg eine sehr freundliche und gute Aufnahme zu Theil geworden ist. Schloß Arville, 10. September.

dann noch aus er am Kronprinzen Landau nach Ansturm um ig im Vordr die prächtigen Wolk namentlich am Mark- lügermeister egrüßt. Je e auf seinen rübe halt- hierbei an Militärfrage Angelegenheit gelangt sei, wurden der von den sand Galar n Karlsruhe Kaiser mit oben wurde ren Bewußt- des Reichs dacht dasselbe alle es freil- die Ehre die erfahren rich- icht auf den laren Willen ig walt. — danke Ihnen Empfang und Wille, und Wille, ank zu sagen. Sie in der es im Reichs rgt, wie die die Sicherung ott sei. Dan- hat fast zu- seine Pflicht insbesonder- möglich, auch in Europa als recht bery- den ichönen

er Kaiser hat ten zu Hohen- und warme nst nicht nur gesamten Schloß- ten, die ich- otbringen be- die herrliche ung in Stadt- Mich freudig derorten dar- geschäft dafür das deutsche er enger und der Ueber- unlösbarer- tischen Reiche und daß do- nicht derselben Ich vor- Wünsche für Landes und

wird zu be- nachtwort — Mela stieg Treppe zu ausstufur war Brief gegeben Werner und Sie stelte rem Zimmer lten bei dem nd ein Wort reundin, nur treues Wes- gte sie nun noch immer ar Ruhe und er Bibliothek

re Hand er- einen Augen- schaute Mela und zog ängst- um sich ihrem den Weg- chen, daß Du liebe — heiß- ur, ein arm- öffnung gieb! sch mit meiner

er Kaiser hat ten zu Hohen- und warme nst nicht nur gesamten Schloß- ten, die ich- otbringen be- die herrliche ung in Stadt- Mich freudig derorten dar- geschäft dafür das deutsche er enger und der Ueber- unlösbarer- tischen Reiche und daß do- nicht derselben Ich vor- Wünsche für Landes und

wird zu be- nachtwort — Mela stieg Treppe zu ausstufur war Brief gegeben Werner und Sie stelte rem Zimmer lten bei dem nd ein Wort reundin, nur treues Wes- gte sie nun noch immer ar Ruhe und er Bibliothek

re Hand er- einen Augen- schaute Mela und zog ängst- um sich ihrem den Weg- chen, daß Du liebe — heiß- ur, ein arm- öffnung gieb! sch mit meiner

er Kaiser hat ten zu Hohen- und warme nst nicht nur gesamten Schloß- ten, die ich- otbringen be- die herrliche ung in Stadt- Mich freudig derorten dar- geschäft dafür das deutsche er enger und der Ueber- unlösbarer- tischen Reiche und daß do- nicht derselben Ich vor- Wünsche für Landes und

wird zu be- nachtwort — Mela stieg Treppe zu ausstufur war Brief gegeben Werner und Sie stelte rem Zimmer lten bei dem nd ein Wort reundin, nur treues Wes- gte sie nun noch immer ar Ruhe und er Bibliothek

## Vakanzen.

**Lehrerstellen.**  
**Sadersleben.** Lehrerstelle an der Bürgerchule. Anfangsgehalt 1200 M., das von 5 zu 5 Jahren sich sechsmal um je 100 Mark erhöht. Bewerbungen bis 22. September an den Magistrat.  
**Bargteheide.** 4. Lehrerstelle, penf. Dienstentlohn 1171 M. Bewerbungen bis zum 25. September an das Königl. Schulvisitorium II Wandsb.  
**Barsbüttel.** 2. Lehrerstelle, penf. Dienstentlohn 990 M. Bewerbungen bis zum 20. September an das Königl. Schulvisitorium I Wandsb.

## Anzeigen.



### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann und unser lieber Sohn und Bruder, der Zimmermann

**Johannes Wilhelm Christian Nahts**

in Hinschenfelde nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 33 Jahren heute Morgen 8 Uhr sanft entschlafen ist. Tief und schmerzlich betrauert von seiner

**Frau und Kindern**  
 sowie seinen tiefbetrübten Eltern u. Geschwistern  
**Frau A. Nahts u. F. H. Nahts.**  
 Hinschenfelde Stellmoor  
 10. September 1893.

**R. Kaiser,**  
**Ahrensburg,**  
**Hotel „Stadt Hamburg.“**  
 Sprechstunden für  
**Zahnoperation u.**  
**Technik**  
 Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

**!! Delicatessen !!**  
 Hohen Schinken im Ausschritt,  
 Mettwurst, geräuch. u. gekocht  
 Hummer, Kronen,  
 Sardinen in Del,  
 Appetit-Sild,  
 Anchovis, Christianer,  
 Sardellen,  
 Heringe, Holländer,  
 Heringe, fette,  
 Heringe, Matjes,  
 Schweizerkäse, echter,  
 Holländer Rahmkäse,  
 Holsteiner Käse ff.,  
 Burgkäse,  
 Honig zc. zc.

empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.

**Wiener Mehl**  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

Zur Anfertigung von  
**Pferdegeschirren**  
 und  
**Polster-Arbeiten**  
 sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich  
**L. Leonhard,**  
 Sattler u. Tapezier.  
 Ahrensburg, am Rondeel.

## Hôtel Lindenhof, Ahrensburg.

### 3. Abonnements - Garten - Konzert und Ball

am Donnerstag, den 14. Septbr.,

gegeben von der 20 Mann starken Kapelle des Musik-Direktors **F. Süßling** in Hamburg.

Kassenpreis a Person 1 Mark, mit Ball für Herren 1,50 Mk.  
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präzis 6 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**W. Kröger.**

Die Ball-Musik wird von der Hälfte der Kapelle ausgeführt.  
**NB.** Dienstboten haben keinen Zutritt.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule**  
 in **Hohenwestedt** (Holstein).  
 Beginn Ostern u. Mitte Oktober.  
 Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen.  
 Programme u. s. w. durch Director **Conradi.**

## Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4jähr.). Probe-fra. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.



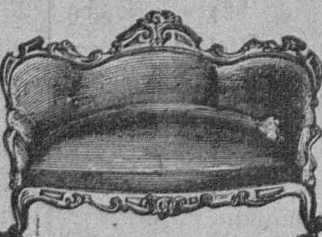
**Die holsteinische Küche.**  
 Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisefalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Küß.**  
 Elegant gebunden Mark 3,50

Vorräthig in **E. Ziese's Buchhlg., Ahrensburg.**

## Bienenwirthschaftliche Ausstellung

des Imker-Vereins an der Grabe zu Oldesloe am 29. Septbr. bis 1. Oktbr. d. J., verbunden mit Verlosung bienenwirthschaftlicher Gegenstände im **Tivoli** bei Herrn **Schweigmann** in Oldesloe.

Jede nähere Auskunft durch Herrn **Johs. Bröcker,** Kaufmann in Oldesloe.  
**Das Ausstellungs-Komitee.**



**H. Stamer,**

Sattler und Tapezier,  
 Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Polster-Arbeiten aller Art.**

## Wasmuth's

**Sacharin=Strychninhafer,**  
 bestes Mäusevertilgungsmittel!

Der neue, sparsame und praktisch legende  
**Wasmuth's Gift-Streuapparat**

wird mit einer Hand bedient, vertheilt die Giftkörner gleichmäßig und legt dieselben soweit in die Erde, daß nützliche Thiere nicht dazu kommen können.  
 Zu haben in der Niederlage bei

**J. Möller, Ahrensburg.**

Die Apparate werden auch leihweise ausgethan.



Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**

Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

Die reichhaltigste und gediegenste Unterhaltungs-Beilage!

Illustrirte Oktav-Beste

Preis pro Heft 1 Mark.

Preis pro Heft 1 Mark.

**Heber Sand & Meer.**



Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großblatt-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unentbehrlich für die Hülle des Gebildeten, der die Fülle des Inhalts.

Prächtige Illustrationen. Geringe Abonnements.

Abonnements

nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus

**E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

## Gleichen, alte offene Beinwund.

Krampfad., Entzünd., Hautkrankh., Drüsen beh. ohne Verwundung. **Dr. J. Dentzau, Altona, Gr. Bergstr. 511.** Keine Vorausz. d. Honorars. Spracht. Mont., Dienst., Mittw. v. 3—6. Sonnt. v. 9—2

## Reisfuttermehl

ab Stadtlager **2 Neuburg 2** offeriren billigst

**Aktien-Reismühle**  
 in Hamburg,  
 Comptoir: große Reichenstr. 49, Reichenhof.



**Hausfrauen,** welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffe aufmerksam gemacht werden, welche denselben so mehr wirthlicher machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Magen der Kaiser-Eidorien von **Dommerich & Co.** in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 gr Packeten zu 10 Pfg. und in 250 gr Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

## Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Placell. zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Sprizen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Weißringe zc. zc.

## Grosses Hammel-Verkegeln.

Am Sonntag den 17. und Montag, den 18. Septbr.

lasse ich auf der Bahn des Herrn **H. Degenhardt** in Ahrensburg

**2 ausgeschlachtete Hammel**

in 9 Gewinnen verkegeln. Einsatz 25 Pfennige, Nachsat 20 Pfennige.

Anfang des Regens: Sonntag Nachmittag 4 Uhr. **J. Peemöller, Bünningsfiedl.**

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

**jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn Kaufmann **E. Pahl** in Ahrensburg zu sprechen.

**F. Schacht,** Zahntechniker, Meisfeld.

**Lanolin Toilette-Cream-Lanolin**  
 der Lanolinfabrik, Marziesfeld b. Berlin.  
 Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints, zur Reinigung und Beseitigung von Hautkrankheiten und zur Erhaltung der Haut. Zu haben in Altona a. 40 Pfg. in Büchsen a. 20 und 10 Pfg. bei **F. Fruchtnicht, Ahrensburg.**

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf

**„Frish auf“**

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Heilquelle“ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattungen erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mt. 25 Pf. vierteljährlich. Anzeigen von Bädern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln etc. haben den gewünschten Erfolg.

## Biehnmärkte.

Hamburg, 11. September 1893.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistliche waren angetrieben im Ganzen 2316 Stück Rindvieh und 3200 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen 58 Mt. 2. „ „ „ 52—55 „

Junge fette Kühe 48—53 „ Altere fette Kühe 44—48 „ Geringere Kühe 33—39 „ Bullen nach Qualität 42—51 „

Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 54—55 1/2 Mt., 2. Qualität 46—50 Mt., 3. Qualität 39—44 Mt. Unverkauft blieben 188 Rinder und 639 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Heiligen geistlichen waren in der Woche vom 3. Septbr. bis 9. September 1893 im Ganzen 5932 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine 55—56 1/2 „ „ 54—54 1/2 „ „ 54—55 „ „ 53—54 „

guter leichte Mittelwaare 53—54 „ „ 46—51 1/2 „ „ 45—51 1/2 „

Sauen nach Qualität Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

## Kälbermarkt.

Hamburg, den 12. September 1893.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Heiligen geistlichen waren angetrieben 1200 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 73—78 Mt. 2. Qualität 66—73 „ 3. Qualität 57—69 „

Der Handel war schleppend. Unverkauft blieben 50 Stück.